

# Stille-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

**Anzeigen**  
werden die Spalte oder deren Raum mit 20 Pf. für Gallemit 18 Pf. berechnet und in der Expedition, von unsrer Annahmestelle und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.  
Retikeln die Seite 60 Pf.

Schleht täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

[Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist untersagt.]

**Bezugspreis**  
für Halle wöchentlich 2,50 M., durch die Post 3 M., vierteljährlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Befriedigung.  
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich  
S. B. Dr. A. Borch in Halle.

[Hessens-Verbindung mit Berlin und Leipzig.]  
Kaisers-Str. 176.

Zweihundsvanzigster Jahrgang.

№. 199.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 25. August

1888.

## Wahlfreiheit.

Als Kaiser Friedrich trotz persönlicher Abneigung gegen Verfassungsänderungen überhaupt und gegen die Verlängerung der Legislaturperioden insbesondere, den aus der Initiative der Parteiparteien hervorgegangenen Gesetzentwurf, welcher die Verlängerung der Legislaturperiode des Reichstages von drei auf fünf Jahre bezweckte, sanktionirte, begleitete er die Unterzeichnung des Gesetzes mit einem Erlass an den damaligen Minister des Innern, Herrn v. Puttkamer, worin er strikte Wahrung der Wahlfreiheit und jedwede Enthaltung von amtlicher Beeinflussung der Wahlen forterte. Man weiß, daß dieser Erlass, den Herr v. Puttkamer zu beantworteten sich genugsam fand, die Entlassung des letzteren zur Folge hatte. Nicht lange darauf ist Kaiser Friedrich seinem Leiden erlegen, und schon unter der Regierung seines Nachfolgers erhielt Herr Herrfurth, dessen Name in politischer Beziehung nicht charakteristisch ist, das Portefeuille des Ministers des Innern. Allgemein mißfiel man an die Berufung dieses Ministers die Erwartung und die Ueberzeugung, daß derselbe den Pfad, den sein Vorgänger gewandelt, nicht beschreiten und in der Ausübung seines Amtes der Ermahnungen eingedenk sein werde, welche Friedrich III. an Herrn v. Puttkamer bei der Sanction des Gesetzes über die Verlängerung der Legislaturperiode gerichtet hat. Seit Wochen bereits sind die Parteien in die Agitation für die Wahlen verfallen, die in etwa zwei Monaten erfolgen sollen eingetreten, ohne daß der neue Minister des Innern in irgendeiner Weise auf die ihm unterstellten Behörden und Beamten zu wirken für möglich gefunden hätte. Auf die Dauer wird sich Herr Herrfurth dieser Aufgabe nicht entziehen können, wenn das Testament Friedrichs III. ausgeführt werden soll. Denn soweit bisher von Wahlvorstellungen die Rede ist, nehmen wir früher die Wahlrechte ererblichen Anteil daran. Aus einigen Wahlkreisen wird gemeldet, daß sich die Wahlrechte gegen die bisherigen Parteifremden Inhaber der Mandate haben aufstellen lassen und an dem Wahlkampf lebhaft theilnehmen. Der Stellung und Einfluß dieser Beamten auf die Kreisstimmen kennt, kann gegenüber solchen Kandidaturen an freie Wahl nicht glauben. Die Autorität des Landraths in seinem Kreise zeigt hin, die Antritte seiner politischen Gegner zu unterdrücken oder wenigstens zu machen. Und doch läßt gerade der durch die Verlängerung der Legislaturperioden veränderte Zustand es wünschenswerth erscheinen, daß der Volkswille bei den Wahlvorgängen rein und unverfälscht zum Ausdruck komme, was durch jede Beeinflussung der öffentlichen Presse oder der disponiblen Regierungsbeamten unmöglich wird. Deshalb könnte Herr Herrfurth gegenwärtig seine banalere Aufgabe finden, als die letzten im Sinne des Erlasses Kaiser Friedrichs an Herrn v. Puttkamer zu infundiren. Eine solche Gelegenheit, seiner Amtsführung bei den Parteien und im Volke ein günstiges Wortrecht zu bereiten, dürfte der Minister des Innern nicht wieder finden. Die Wahlfreiheit ist, wie Herr Richter in seiner denkwürdigen Sitzung an Schluß der letzten Landtagsperiode treffend ausführt, die erste Vorbedingung für das constitutionelle Staatsleben. Dieser Satz in dem Bewußtsein des preussischen Beamtenthums anzuführen, muß die Aufgabe des Ministers des Innern sein. Dieser Satz war bis zum Amtsantritt des Herrn v. Puttkamer trotz allem, was gegen die Geschäftsführung seiner Vorgänger zu bemerken war, im wesentlichen der leitende. Fürst Bismarck hat ihn sich in einer Reichstagsrede im März 1881 zu eigen gemacht, in der

er erklärte, es sei gegen die Würde der Beamten, in die Wahlen mit ihrer Autorität eingzugreifen, und auch der Erlass vom 4. Januar 1882 hat ausdrücklich betont, daß die Freiheit der Wahlen nicht beeinträchtigt werden soll. Auch Herr von Bennigsen hat bei der Erörterung dieses Erlasses eingehenden Protest dagegen erhoben, daß wie zur Zeit der Landtags-Sammlungen unter dem Ministerium Bestialen die Wahlrechte als Wahlkörper Verwendung finden. Unter diesen Umständen kann es Herrn Herrfurth nicht schwer fallen, die Landräthe über die Grenzen ihrer Wirksamkeit bei den Wahlen zu belehren.

## Politische Uebersicht.

Die „Pol. Korresp.“ erklärt, der italienische Ministerpräsident Crispien werde sich zur 3. höchsten 3 Tage in Karlsruhe aufhalten, da aus Gründen der inneren Politik seine schleunige Rückkehr nach Italien notwendig sei. Das Blatt erklärt sich ferner von zuständiger Seite zu der Versicherung ermächtigt, daß die Reise Crispien's nach Friedrichshagen aus dem Rahmen der vom deutschen Reichstag, wie von dem italienischen Minister des Aeußeren wiederholt getheilten Friedenspolitik in keiner Weise herausträte.

Der Präsident der französischen Republik, Herr Carnot, kam am Donnerstag nachmittag von Fontainebleau nach Paris und präsidirte einer Sitzung des Ministerraths. In derselben gelangte die Antwort Goblets auf die letzte Note Crispien's in der Massana-Angelegenheit zur Besprechung. Der Ministerpräsident erklärte sich mit derselben einverstanden. Die Antwortnote Goblets soll veröffentlicht werden, sobald alle Mächte den Eingang derselben bestätigt haben. Das „Journal des Debats“ will wissen, die Antwortnote Goblets bestränke sich auf eine Widerlegung der italienischerseits aufgestellten Theorien, und lüde durch den Wortlaut der Verträge und durch Präcedenzfälle nachzuweisen, daß es in keiner Weise zutreffend sei, daß internationale Konventionen durch die Thatfrage einer militärischen Besitzergreifung ipso facto annullirt. Wollten antworten, so ergäbe sich aus den diplomatischen Schriftstücken Italiens selber, daß Italien im Anfang des Anmarsches seiner Truppen in Massana als eine einfache Occupation angesehen habe. Nicht Frankreich sei es, das der Frage eine weitere Ausdehnung habe geben wollen. Frankreich habe vielmehr beweist, dieselbe durch gegenseitige freundschaftliche Erklärungen zur Lösung zu bringen, der Minister Italiens sei es, der die Frage vor die Mächte gebracht habe. Jetzt liege die Frage der Worte vor, es sei daher überflüssig, die Diskussion darüber zu verlängern. — Eine Meldung der „Pol. Korresp.“ aus Paris besagt, Minister Goblet werde in der Massanafrage ein Umschreiben abgeben lassen, in welchem er seine früheren Noten bestätige und die Debatte mit dem Bemerkens schließe, daß Frankreich je nach dem Ergebnisse der über die Angelegenheit zwischen Italien und der Türkei stattfindenden Erörterung seinen Konjunktural in Massana verlassen oder abzurufen werde.

Boulanger hat erklärt, daß er das Mandat im Departement Nord, welches ihm nun zum zweiten Male zugefallen ist, annehmen will. In den Bezirken Charante-Inférieure und Somme werden mit ein andermal Nachwahlen notwendig; zwei Boulangisten, Besard und Anart, werden dort kandidiren und man darf bezweifeln, ob das boulangistische Programm seine Zugkraft abermals bewähren wird. Im übrigen hat

Boulanger sich entschlossen, bei weiteren Nachwahlen in den Provinzen nicht mehr als Kandidat aufzutreten, wohl aber, falls gelegentlich in Paris ein Mandat frei werden sollte, sich um dasselbe zu bewerben. Bei den Hauptwahlen im nächsten Jahre dagegen will der Eggenral fast in allen Departements kandidiren und nur in einzelnen Bezirken seinen erprobtesten Parteigenossen den Kampf für die Rektion der Verfassung überlassen.

Das Wiener „Fremdenblatt“ theilt mit, daß sämtliche sibirische Landtage, deren Einberufung bisher nicht verfügt worden ist, auf den 10. Sept. einberufen seien. Es seien dies alle Landtage, mit Ausnahme des kirchlichen, der auf den 27. August einberufen ist, und des kalmanischen, der bereits im Monat Juli seine Session abgehalten hat.

In dem Hofen des Königs der Niederlande ist, wie aus dem Haag gemeldet wird, am Donnerstag eine wesentliche Verlesung eingetreten.

Die irischen Erzbischöfe Walsh und Scholehan in der Politik durchaus ein und derselben Meinung zu sein, denn was der eine thut, wird auch sicherlich von dem anderen gethan. Es wird daher kaum überraschen, daß dem Brief des Erzbischofs von Dublin, welcher einen Parnell'schen Verleumdungsfonds ins Leben rufte, unverzüglich ein Brief Sr. Gnaden, des Erzbischofes von Caspel, folgte. Letzteres Schreiben lautet:

„An den Herausgeber des „Freeman.“

Sehr geehrter Herr! — Ich binne herzlich mit allem Interesse, was Sr. Gnaden, der Erzbischof von Dublin, in seinem bewundernswürdigen Briefe in der heutigen Ausgabe des „Freeman“ sagt. Das irische Volk sollte wiederum einmal seine hohe Würdigung von Mr. Parnell's Verdiensten als Führer der nationalen Sache, sowie seinen unerschütterlichen Glauben an seine politische Integrität auf praktische Probe setzen. Es liegt ihm fern, als, die es angeden dürfte, Freund oder Feind — nicht weniger unter hochherzigen englischen Bundesgenossen — als auch unter Heiden jenseits des Meeres — wüthen zu lassen, daß, wie uniere Führer nicht durch Zwang eingedüchert werden können, sie in den Augen ihrer Landsleute auch nicht durch solche schändliche Verleumdungen herabgewürdigt werden können, wie die gewisse Redegänge der Londoner Presse bereits seit geraumer Zeit gegen dieselben vorbringen.

Beigefügt mein Beitrag von 50 Pf. zu dem „Anti-Falschungs-Fond.“ Ich verbleibe u. s. w.

T. B. Grote, Erzbischof von Caspel.

In der Schweiz findet am 1. Dez. eine Volksabstimmung statt, zu welcher die vorbereitenden Arbeiten gegenwärtig im Gange sind.

Eine bei der Kongoregierung aus San Thomas eingegangene Depesche meldet, eine militärische Expedition des Kongoreiches unter Kapitän von Gole habe friedlich die Jälesation wieder besetzt.

Die französische Regierung hat dem türkischen Botschafter mittheilen lassen, daß sie den Artikel 10 der Suezkanal-Konvention genau ebenso auslege wie die türkische Regierung.

Die „guten“ Beziehungen zwischen Frankreich und Madagaskar erscheinen in der folgenden Mittheilung der „Agence Havas“ in einer eigenartigen Beleuchtung:

Die Regierung hat, wie man berichtet, ein Telegramm aus Madagaskar erhalten, bezugnehmend die Worte des Kaisers über auf seinen Posten zurückgehen dürfte als es vorgehen war

nämlich in ihrer eigenen Meinung und für ihre gesammte Umgebung einfach Maria Negruzzi bleiben und in ihrer guten deutschen Pension erazogen werden wie die Tochter irgend eines solchigen, müßig begüterten Mannes. An dem gedachten Tage erst sollte sie von ihrem Reichthum und von ihrem hohen Range Kenntniß erlangen, und sie sollte gekannt sein, ihr Reichthum zu geben über meine Vermögensverwaltung. Diese Verhältnisse waren zwar unvereinbar ein Ausfluß vollendeter Verhältnisse; aber da niemand da war, welcher ein Interesse daran gehabt hätte, das Testament anzufassen, so trat es eben einfach in Kraft, und ich habe jene Bestimmungen bis zu dieser Stunde hochachtungsvoll erfüllt.“

„Wie, Papa? — Meine Cousine wüßte wirklich nicht —“  
„Doch sie eine Prinzessin Caragiali und die glückliche Besiegerin einer kühnen Armee von Millionen ist! — Nein, sie hat davon keine Ahnung, und es befindet sich meines Wissens niemand in ihrer Umgebung, der insande wäre, es ihr zu verrathen.“

„Aber das ist eine Narrheit, nein, ein Verbrechen gegen das arme junge Mädchen! Diese lächerliche Verfügung eines alten Thoren steht ihr die Freunde des Lebens während ihres schönsten Augenjahre.“

„Deine Behauptung für Maria Caragiali erfreut mich aufrichtig, lieber Lascar. Ich nehme sie für die verheißungsvolle Vorläuferin einer wärmeren Empfindung. Um übrigen kann ich das Unglück denn doch nicht für ganz so herzerweichend halten. Mit achtzehn Jahren ist man noch jung genug, um die Freunde des Lebens — wie du es nennst — voll zu genießen, und die bisherige Unachtsamkeit mit ihnen kann nur dazu beitragen, ihren Reiz zu erhöhen.“

„Ich werde die Härte, deren sich mein Oheim gegen sein eigenes Kind schuldig gemacht hat, democh niemals verzeihen finden. Und hastest du gar kein Mittel, Papa, die Bestimmungen des verdrickten Testaments zu umgehen?“

„Für Caragiali lächelte und freudeelte einen weichen Bart. „Ein Mittel wüßte ich; aber durchsagen sein Interesse, lieber Lascar. So jung meine Nichte auch immer sein möchte, sie müßte mit dem meinsten Verstande ausgestattet sein, um die Bestimmungen des Testaments zu umgehen, welche mir die Ausübung meiner Pflichten wesentlich erleichterten. Bis zu jenem achtzehnten Geburtstage sollte sie

## 5] Moderne Römer. Roman von Reinhold Ortmann. (Vorspiel.)

„Und wie geht es zu, daß der Name dieser Cousine, deren Person heute unipflichtig eine so ungeheure Wichtigkeit erhält, dieser kaum jemals zuhören aus genannt worden ist? Wo weiß ich in der That nicht mehr von ihr, als daß sie ihr Vermögen verwalte. Nicht einmal über den Grad unserer Verwandtschaft bin ich ganz im klaren, — um wie viel weiter über ihren Aufenthaltsort und ihre äußeren Verhältnisse!“  
„Ich hatte bis zu dieser Stunde wirklich keine Veranlassung, dich mit uninteressanten Familienangelegenheiten zu fatigiren, mein lieber Lascar, und ich werde mich mit deiner Erlaubniß auch jetzt auf das Nothwendigste beschränken. Prinzessin Maria ist das einzige Kind meines älteren Bruders, des Fürsten Carol, der bereits vor zwölf Jahren das mißverheißene Dasein mit einem besseren Leben vertauschte. Sie muß nach meiner Berechnung vor ungefähr sechs Minuten ihr siebzehntes Lebensjahr vollendet haben, und ich magst daraus ersehen, daß ich keineswegs die Wichtigkeit habe, dich an ein bejahrtes und abgeklärtes Fräulein festzuhalten.“  
„Können wir meine Heirat vor der Hand noch beiseite, wenn es dir beliebt Papa,“ fiel Lascar ungeduldig ein. „Meine Cousine ist also vollständig verwaist?“  
„Ja! Sie verlor ihre Mütter, als sie das zweite Lebensjahr noch nicht vollendet hatte. Es waren da sehr unangenehme Geschichten vorgefallen zwischen meinem Bruder und seiner Gemahlin, die beinahe zwanzig Jahre vor dem heutigen Tage, an welchem die Bezeugung meiner schönen Schwägerin erfolgte, so sich die Gatte veranlaßt, auch das Kind aus seinen Augen zu entfernen. Du wirst dich wahrscheinlich darauf, auch die Einzelheiten jener fatalen Ereignisse zu erfahren.“  
„Gewiß! — Sie interessieren mich durchaus nicht! Aber wo ist denn das Mädchen angewachsen, wenn nicht in seinem Vaterhause?“

„Mein Bruder war ein alter verwitterter Sonderling, der in seinem Eitelkeit wie ein mittelalterlicher Einfiedler hauste und von der großen Welt nichts anderes wußte, als was er von seinen heldenberger Studentenjahren im Gedächtniß hatte, und was er sich aus Büchern und Zeitungen zusammenreimte. So hatte er denn hauptsächlich auch über Kindererziehung seine ganz besonderen Begriffe, und ich will nicht entscheiden, wie weit ihn dabei die hiesigen Erfahrungen beeinflussten, die er mit seiner jungen Frau gemacht hatte. Weil in seinen Augen Deutschland die wahre Heimat aller weiblichen Tugenden war, schickte er die kleine nach Dresden in eine Familie, die ihm eben irgend jemand empfohlen worden war, und er verhielt sich zugleich, daß sie in ganz einfachen Verhältnissen erzogen werden sollte. Selbst ihr Name und der ruhmvollere Name ihres Geschlechtes mußten ihr auf seinen ausdrücklichen Befehl verschwiegen werden. Sie führte den Mädchenamen ihrer Mutter und hieß in Dresden einfach Maria Negruzzi — ohne jedes Adelspräfix. Es war einem armen Bruder, wie gesagt, nicht vergönnt, die Früchte dieser eigenartigen Erziehungsmethode selbst zu ernten; denn sein Väterchen war wenig mehr als fünf Jahre alt geworden, da er starb. Wie er aber während seines ganzen Lebens ein eisenharter Starkopf gewesen war, so hatte er auch rechtzeitig dafür Sorge getragen, daß durch seinen Tod er der Ausübung seiner Pläne nichts geändert würde. Er hatte ein Testament gemacht, das in allen Stücken des vereinsamten Sonderlings würdig war. Sein gesamtes Vermögen — und es war um mehrere Millionen größer als ich vermuthet hatte — hinterließ er der Prinzessin Maria. Sonst hatte er keine Menschenseele, nicht einmal die ältesten und treuesten unter seinen Diensthofen, auch nur mit einem einzigen Aufsatze bedacht. Wir beide gingen natürlich ebenfalls vollkommen leer aus; abgesehen davon, daß mir bis zum vollendeten achtzehnten Lebensjahre Maria's die alleinige Verwaltung des gesammten Nachlasses übertragen und dafür eine bestimmte — ziemlich geringfügige — jährliche Gehaltszahl zugesichert wurde. Ich war also der Vormund meiner Nichte, aber es waren mir in dem Testament meines Bruders genau formale Verfügungen gemacht, welche mir die Ausübung meiner Pflichten wesentlich erleichterten. Bis zu jenem achtzehnten Geburtstage sollte sie





Während der Abwesenheit des Generalsekretärs hat die Regierung des Reichs, wie es scheint, im Geheimen eine Expedition ausgerüstet, um die Ostküsten und die Antarktis, die verträglich mit dem Schutze Frankreichs stehen, zu überfallen.

### kleinere telegraphische Mittheilungen.

Paris, 23. Aug. Der Kriegsminister Freycinet begiebt sich heute abend nach dem Lager von Chalons.  
Rio de Janeiro, 23. Aug. Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern vormittag von ihrer Reise nach Europa zurückgekehrt und von der Bevölkerung mit großen Jubel empfangen worden.

### Deutsches Reich.

Berlin, 23. Aug. Der Kaiser fuhr gestern abend gegen 6 Uhr von hier nach dem Maximilianspark und empfing daselbst noch einige Persönlichkeiten, u. a. den deutschen Botschafter in St. Petersburg, General v. Schapiritz. Heute früh 7 Uhr hat sich der Kaiser nach Sonnenburg (s. u.) begeben, wo er von dem Prinz-Regent von Braunschweig und den Sächsischen Obedienzrittern empfangen und nach dem Schlosse geleitet wurde. Morgen beabsichtigt der Kaiser wieder in Berlin anzuweisen zu sein. — Das Hof- und Hofbesuchprogramm des Kaisers wird in der nächsten Nummer nach dem Hofbesuch der Kaiserin Friedrich im nächsten Monat zum Besuch des königlichen Hofes in Wlissing eintreffen und abends nach Berlin zurückkehren. — Nach dem „Hann. Cour.“ wird die Kaiserin Friedrich am nächsten Freitag zum Besuch des Grafen Wlissing am Schlosse Wlissing eintreffen. — Der König von Griechenland wird am Sonntagabend auf der Rückreise nach Griechenland aus Petersburg in Berlin eintreffen, um einen bis zwei Tage zum Besuch am hiesigen Hofe zu verweilen. Während seines Aufenthaltes in Berlin gebührt der Königin im Hotel du Nord Wohnung zu nehmen. — Der Kronprinz von Griechenland und seine Gemahlin werden am Sonntag in Friedrich am Schlosse Friedrichstrasse empfangen werden.

Ueber den Besuch Crispi's bei dem Fürsten Bismarck schreiben heute die offiziellen „V. P. N.“:

Wenn erste Staatsmänner auf politische Reisen gehen, so werden sie dazu gemeinhin durch Gründe triegerter Art bewogen. Der Besuch, welchen der italienische Ministerpräsident gegenwärtig in Friedrichsruhe abhat, würde daher unter allen Umständen als ein Ereignis ersten Ranges betrachtet werden müssen, selbst wenn die Beziehungen des Vereinigungsvertrages zu den benachbarten französischen Republik nicht so unklar wären, als man angeht, die sich häufigen Konfliktfällen zwischen der beiderseitigen Regierung annehmen nicht umhin lassen. Es kommt hinzu, daß der aus diesem Anlaß in Friedrichsruhe gelebte diplomatische Apparat ebenfalls umständlich genug ist, um den Schluß nahezu legen, daß es sich in gegenwärtigen Augenblicken für Italien um die Bewältigung nicht gewöhnlicher Aufgaben handelt, Aufgaben, an deren Lösung Italien weniger für eigene Rechnung, wie vielmehr namentlich auch in Anbetracht seiner Eigenhaft als integrierender Bestandteil des mitteleuropäischen Friedensbundes herantritt. Wenn französische Mächtigkeiten behaupten, daß der deutsche Politik die Vorgänge, welche sich am Rücktritte des Notzen Meeres abspielen, im Umwege bezüglich gleichgültig seien, so müßten sie in abstracto wohl nicht ganz unrichtig haben. Aber wenn Beziehungen, die in geistlicher Hinsicht die internationalen Verbindungen der italienischen Politik gestalten, bei der Massenanfrage den Gehel anheben, um Italiens legitime Nachstellung unter dasjenige Niveau herabzudrücken, welches dieser Staat unbedingt festhalten muß, im Falle er auf den Anspruch, auf den den benötigten Spielraum normaler Fortentwicklung überhaupt nicht verzichtet leisten will, dann fragt sich's immerhin noch sehr, ob das chronische Zerwürfniß, welches an die Stelle des obigen fassen, so doch wenigstens foretellen früheren Nebeneinanderbestehens von Italienern und Franzosen leider getreten ist, von den Politikern des mitteleuropäischen Friedensbundes ohne weiteres als quantitate negligible behandelt werden kann. Denn dieser Bund ruht nicht

meine Nase zu ziehen? Meine eigenen Vermögensverhältnisse, welche als diejenigen eines jüngeren Sohnes von vornherein nicht allzu glänzend gewesen waren, entwickelten sich von Jahr zu Jahr in einer immer weniger erfreulichen Weise, und obwohl ich niemals ein großer Rechenmeister gewesen bin, vermochte ich doch schon seit langem mit ziemlicher Genauigkeit den Tag zu bezeichnen, an welchem ich vis-à-vis de rien stehen würde. Das heutige Ereignis hat die Katastrophe beschlossen, nicht verursacht, und ich meine, du solltest mir dankbar dafür sein, daß ich mich durch die gewissenhafte Beobachtung des brüderlichen Testaments den Weg zu einem befriedigenden Arrangement unserer Verhältnisse offen gehalten habe.“

Der Offizier ließ es unentschieden, in wie hohem Grade er die Dankbarkeit wirklich empfand, denn er gab keine Antwort und schritt in immer dichtere Rauchwolken ein. Erst nach vier Stunden trat er an seine Seite und legte ihm die Hand auf die Schulter.

„Sei vernünftig, mein Junge, und weigere dich nicht, um einer romantischen Marotte willen, unserer gemeinsamen Zukunft ein geringfügiges Opfer zu bringen. Niemand hat einen berechtigten Anspruch auf das Familienvermögen der Garzagli als du, und ich würde es an deiner Stelle sogar für eine Ehrenpflicht halten, zu verbinden, daß es mit Maria's Hand irgend einem anderen Hause als bequeme und willkommene Zuteile zufalle.“

Kaspar wendete die Stirn.

„Wödest es nicht geratener sein, Papa, das Wort Ebre in dieser peinlichen Auseinandersetzung thöricht zu vermeiden. Auch muß ich dir betheuern, daß mir deine Kluge noch immer nicht ganz durchsichtig erscheint.“

„So erlaube mir, ganz deutlich zu reden! Du mußt der Gemahlin deiner Cousine Maria sein, noch ehe ihr nächster Geburtstag herangekommen ist, und du hast demnach volle sechs Monate Zeit, sie kennen zu lernen, dich in sie zu verlieben und um sie zu werden. An deinem Hochzeitstage erhältst du selbstverständlich die unumgängliche Versicherung über ihre Vermögen und ebenso selbstverständlich ist es, daß ich die Abrechnung über meine Verwalterung alsdann nicht ihr sondern dir, mein Sohn, abzugeben habe.“

„Diese Darlegung läßt an Deutlichkeit allerdings nichts mehr zu wünschen übrig!“ sagte Kaspar, ohne daß er sich bemühte, die herbe Bitterkeit, welche in seinen Worten lag, durch einen freundlichen Ausdruck zu mildern. „Und du wirst es natürlich für eine himmelschreiende Unanständigkeit halten, wenn ich mich weigerte, zu allem meine Zustimmung zu geben.“

Fürst Garzagli zeigte sich weder erschreckt noch entriistet. Er ließ sich in ein Fauteuil — seinem Sohne gegenüber — nieder und legte gemächlich ein Bein über das andere.

(Fortf. folgt.)

nicht nur mit der Gegenwart, sondern ebenfalls auch mit der Zukunft und hält es für die Beste, denen er seine Hoffkraft widmet, christliche, Schicksalssteine, die sich binnen kürzerer oder längerer Frist zu weiteren Gefahren für den Bestand des Völkerrückens auszuwickeln könnten, bei Zeiten zu verathen, statt sie sich festsetzen zu lassen. Herr Crispi ist am besten in der Lage, den Stand der Dinge zu beurtheilen, und er hat seinen Auslassung nach Norden gewiß nicht ohne die feste Zuversicht angetreten, daß derselbe den wichtigsten Einfluß auf die politische Aktion Italiens und damit auf die internationale Konjunktur überhaupt sein werde.

Friedrichsruhe, 23. Aug. (Telegr.) Crispi verließ mit dem um 6 Uhr 30 Min. von Gumburg abgehenden Schnellzuge der ausnahmsweise in Friedrichsruhe anhielt. Fürst Bismarck geleitete seinen Gast an den Eisenbahnwagen und verabschiedete sich herzlich von demselben. Crispi wird dem Vernehmen nach in Leipzig übernachten und die Reise nach Karlsruhe morgen fortsetzen.

Die Frankfurter Rede des Kaisers führt die „Köln. Ztg.“ neuerdings auf „Zurückgehungen von Abstraktionen zurück, welche im Interesse weltlicher oder bürgerlicher Aspirationen den „Kanal“ nader Mitberührungspflicht zu benutzen geeignet sein müßten.“ Die „Köln. Ztg.“ räumt ein, daß diese Vermuthung keinen „Untergrund im amtlichen Verlebe“ habe, sie beruhe nur auf Vermuthungen, zu denen wir in den Beziehungen Deutschlands zu seinen Nachbarn und in dynastischen Sympathien die Berechtigung schöpfen. Offenbar hat die „Köln. Ztg.“ der Verjudung nicht widerstehen können, die Kaiserin Friedrich zu verurtheilen, als ob sie zugunsten der Vorkämpfer des Nationalismus an demnächst und der Wiederherstellung Kaiserthums thätig sei. Die Unterstellung, als ob Kaiser Wilhelm II. Armeecorps und 42 Millionen Deutsche auf der Wahlstatt zu lassen erklärt hätte, um die weltlichen und bürgerlichen Aspirationen zurückzuweisen, ist von so profanem Charakter, daß wir die Vertretung derselben dem rheinischen Blatte gern überlassen.

Herr v. Bennigsen läßt seine Weigerung — denn darum handelt es sich offenbar — ein Mandat zum Abgeordnetenhaus anzunehmen, dadurch rechtfertigen, daß die von jeder bedeutenden Geistes- des handwerklichen Vandesbirektoriums in neuerer Zeit durch die unternehmene innere Kolonisation in den Eisenmännern und manches Andere namhaft vermehrt seien. Es heißt dann weiter: „Nur hier aus ist Herr v. Bennigsen nicht „um einen guten Tag zu sagen“, (Ausdruck der „Köln. Ztg.“) sondern auf direkte Veranlassung (einstens des Reichskanzlers) und wie aus ebenfalls zuverlässig mitgetheilt ist, in lebendem Zustande nach Friedrichsruhe geschickt. D. dort neben anderen Dingen auch der Wiedererwerb des Führers der Nationalisten, indem in Abgeordnetenhaus, bequie die Ermöglichung desselben in Ermüdung gezogen worden ist, erscheint ist sehr nachdrücklich, muß aber, wie alles, was sonst Gegenstand der Unterhaltung zwischen den beiden Staatsmännern gewesen ist, dahingestellt bleiben. Zur Zeit weiß Herr v. B. in Marienbad.“

Die viel erörterte Frage, ob der Nord-Deise-Kanal die Stadt Hendsburg Siben oder im Norden treffen wird, ist nunmehr endgültig zugunsten der südlichen Linie entschieden. Die Eider von Hendsburg abwärts fließt in ihrem jetzigen Zustande. Der Nord-Deise-Kanal wird stellenweise unterhalb Hendsburg dicht an die Eider hinarbeiten, aber stets durch einen Damm von derselben getrennt bleiben. Unterhalb Kilometer an der Eider aufwärts ist der Kanal dicht dem Nord-Deise-Kanal mit dem jetzigen Eider-Kanal sich vereinigen.

Der Zustand des Königs Otto von Bayern soll sich seit einigen Tagen bedeutend vermindert haben. Der Reichsminister Müller ist täglich in München verweilend zurückgekehrt worden und hat sich nach München begeben.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hat, wie bekannt, kürzlich ein Nachspiel aus der Vorleser Studentenanlegenheit behauptet. Die in Beforst mifshandelnden Studenten hätten, so heißt es, die Stadtgemeine Beforst auf Schändereien verfallen wollen, aber in ganz Frankreich keinen Anhalt gefunden, bei ihre Sache übernehmen wollte, und es wurden daran bittere Bemerkungen über den Verfall der französischen Justiz gemüßt. Jetzt melden Freiburger Blätter, ein Anwalt in Paris habe sich freiwillig erboten, die Vertretung der Studenten zu übernehmen, und die Vollmacht der Studenten sei bereits nach Paris abgegangen.

Im Landtagswahlkreise Deutschrone stellen die konterwärtigen zunächst den bisherigen Vertreter Landrat Conrad und Reichsminister des Reichstages Dr. Weber den früheren Reichsminister in Bonn, v. Kuebel, auf.

Für die Reichstagswahlwahl in Ansbach-Schwabach haben die Nationalliberalen den freimüthigen Lebig einen eigenen Kandidaten in der Person des Herrn Rübner in Schwabach gegenübergestellt.

Eine bekannte politische Kraft, Herr Görbold, geht am 31. d. mit dem Weermännlichen Dampf direkt nach Kamerun, um dort, und später im Logo-Gebiet, die Polizei zu organisieren und zu leiten. Bei dieser Gelegenheit möchten wir einiges über die kameruner demofontische Macht unsern Lesern mittheilen. Zunächst wollen wir bemerken, daß wir draußen keinen einzigen Soldaten haben. Die Dauslofs das sind die einengezogenen Neger, welche in ihrer blau- und weißgezeichneten Vorrecht-Abteilung von deutschen Unteroffizieren ausgebildet werden, sind ganz ausschließlich eine Polizei-Korps; man könnte sie am besten auch mit unserer Land-Gendarmen vergleichen. Sie erhalten pro Kopf und Tag eine Mark Gehalt und haben dafür die Verpflichtung, unsere Beamten an ihren, in Hängematten ausgeführten Touren zu begleiten und zu schützen, Verbrecher zu ergreifen und die denselben bittere Strafe zu verhängen oder selbst Hinrichtung — in wolkigen, für die Welt, die Wärdler, „junger Junger“ da, die behändig auf einem der in Kamerun-Flüsse liegenden Kanonenboote auf der Wacht sind.

Sonnenburg, 23. Aug. E. Maj. der Kaiser traf in Begleitung des Prinzen Heinrich heute vormittag 10 Uhr hier ein und wurde von den vor allen Stellen herbeigekommenen Beamten mit nicht endenwählenden Ehrenbezeugungen begrüßt. Nachdem E. Majestät 10<sup>1/2</sup> Uhr im Reithalle die Festreden des Johanniter-Ordens feierlich überreicht worden waren, begab sich der Kaiser um 12 Uhr mit den Kommandatoren, den Ordensbeamten, den Ordensmännern und den zu inoffiziellen Ehrenrittern in feierlichem Zuge, welchen der Herrmeister mit seinem Gefolge leitete, nach der Ordenskirche, wo der feierliche Gottesdienst erfolgte. Während der feierlichen Zeremonie des Altars — einem tothen Sammettische, der Herrmeister auf dem in goldigen Stül konstruieren und mit schwarzem Sammet überzogenen Herrmeisterstuhl Platz nahm, füllten sich Altarraum und Schiff mit den Festgästen. Die Festgäste waren von dem Altar getrennt, in diesen kamen die Marschälle und Wagen, während die Ordensbeamten Stellung rechts hinter dem Schiffe des Herrmeisters nahmen, der sich zunächst vor dem hohen Protektor be-

neigte, bevor er sich niedersetzte. Fast leise, denn immer mehr anschwellend, erkante nun der Gemeindegänger: „Kollektive! Lob, Preis und Ehr.“ nach welchem der Geistliche die Liturgie hielt. Nach dem dreimaligen „Kyrie“ begann die Feierlichkeit des Hinterschiedes der Anwesenden. Der Herrmeister erhob sich, verzweigte sich wiederum gegen den kaiserlichen Protektor und beehrte sich mit dem Gute. Unter Fortritt des ersten Ordensmännern traten die zum Hinterschiede Begelordneten vor dem Herrmeister und wurden vom Prinzen Albrecht als angetreten: „Was ihr Herr Begleiter“ worauf sie einstimmig antworteten: „Die Hinterschiede der Anwesenden.“ Die Hinterschiede des Hinterschiedes Ordens. E. Majestät vom Stuhl zu vernehmen als Herrmeister auf und angenommen zu werden.“ Der Prinz erwiderte: „Die Auf- und Abnahme die Euch gewährt, wenn Ihr den Ordnungen unserer Gemeinthe nachkommen und Euch behorsten wolle, wie es gebietet.“ Hinterschieden. Die Hinterschiede des Hinterschiedes Ordensmännern das Gebirge. Die Hinterschiede des Herrmeisters und den Kommandatoren durch Handgibt. Nun trat der Prinz an die rechte Seite des Altars, der Ordenshauptmann reichte ihm das Ordensschwert, und dreimal eben vor ihm knieenden Hinterschiede die Schalter schlugen, jedoch er: „Hinter Hinterschiede“ der Anwesenden. Hinterschiede und Hinterschiede begleiteten würdevoll diese Ceremonie. Auf den Hinterschiede folgte alsbald die Anweisung. Nur dem auf dem Schiffe sitzenden Prinzen sahen die neuen Hinterschiede abwärts nieder, um von ihm mit Kreuz und Ordensmännern befehligt zu werden. Als erster empfing Prinz Heinrich den Hinterschiede und die Zustimmung. Demnach allgemeine Hinterschiede, Hinterschiede und Hinterschiede gebieten den Hinterschiede. Nach Beendigung der Ceremonie sprach E. Maj. etwa folgende Worte: „Hier an heiliger Stätte, wo vor fünf Jahren Mein seliger Vater stand, im Sinne Meines in Gott ruhenden Großvaters als Protektor des Ordens erhebt und gelobe Ich, als König von Preußen, den Schwur hier am Schiffe des Ordensmännern, in was Ich Wohl gete.“ Um 2 Uhr beehrte die Kaiser das Feiern-Standenshaus, das, wie alle Häuser der Stadt, feierlich geschmückt war. Nach der Mittags von dort fand um 2<sup>1/2</sup> Uhr das Mahl im Hinterschiede statt. Der durchglänzte Herrmeister Prinz Albrecht brachte den Toast auf den Kaiser aus, welchen der Kaiser mit einer Anrede und einem Hoch auf den Herrmeister erwiderte. Um 5 Uhr trat der Kaiser mit seiner Begleitung, von der Bevölkerung mit herzlichen, begeisterten Zurufen begrüßt, die Rückreise nach Koblenz an.

Köln, 23. Aug. Köln hielt heute unter dem Einbrud eines freudigen Ereignisses. Um 8 Uhr 35 Minuten trat Prinz Friedrich Leopold von Preußen in Begleitung eines holländischen Kaisers hier ein, um der Fest- und Hinterschiede der Hinterschiede in der Hinterschiede einen Besuch abzugeben. Der Prinz kam in Begleitung des Hofmarschalls Graf v. Kottb und des Adjutanten Premier-Lieutenant Freiherr v. Berg. Offizieller Empfang war vorbereitet, daher fand am Bahnhof nur ein beschänkter Empfang statt; ein schließlich an geschmacktes Frühstück ließ es sich aber nachher im Garten unter freier Luft genießen. Hinterschiede, Hinterschiede und Hinterschiede nahmen der Prinz Begleitung vier hervorragend Personen entgegen. Um 2 Uhr fand in der Flora eine Kundgebung feierlich des Kölner Männer-Vereins statt, dem die Gründung der neuen Hinterschiede der Ausstellung von Hinterschieden, Blumen, Früchten und Gemälden, woran sich um 4 Uhr ein glanzendes Festmahl in dem prächtigen Wintergarten der Flora schloß. Jetzt füllten viele Tausende Flora, Anstellung und den damit verbundenen „Altkölnischen Festplatz“, harend des Schanzpfeils, welches ihnen ein für heute abend geplantes großes Feuerwerk in feierlicher Beleuchtung in der Flora und auf dem Festplatz in Aussicht hielt.

Altkölnischen Festplatz, 23. Aug. Besichtigt vom schönsten Wetter stand heute mittag die Fiere des Stadtplanis E. M. Kreuzer „B“ statt. Der Tauffest vollog der selbstverleibende Stationschef, Kapitän zur See Wenning I, welcher dem Schiffe im Auftrage des Königs den Namen „Eberber“ beilegte. „Eberber“ ist ein Schwelmerdampf des am 16. Aug. v. J. abgelaufenen Kreuzers „Schwalbe“.

Salte, den 24. Aug.

Der italienische Ministerpräsident Crispi kam gestern nachmittag auf der Reize von Friedrichsruhe nach Karlsruhe über Salte. Die Nachricht, daß der berühmte Staatsmann dem hiesigen Bahnhof passieren werde, hatte sich nicht verbreitet, denn als der Zug von Wadegburg um 5 Uhr 3 Min. eintraf, sammelte sich bald eine stattliche Menge vor dem herr. Wagen des Fürsten, die den Minister mit mehreren hochgebornen Begleitern, für welche ebenfalls freigegeben sich verweigerten. Herr Crispi fuhr in eigenen italienischen Salenwagen; mit ihm reiste noch ein Staatssekretär und ein Diener. Der Minister, der im 69. Jahre steht, ähnelte sehr unterm Hochstanzler; dieselbe stattliche Erscheinung, derselbe starke weiße Schurzrock. 5 Uhr 10 Min. fuhr der Zug nach Leipzig weiter und übernahm erlitten Hochrufe auf den hohen Heienden.

Der Waidhüben-Industrie Halle's ist eine neue Aufschwüung zu eilt geworden, indem die Dampfmaschinenfabrik von Weite & Manzki (wohl die größte ihrer Art des Kontinents) auf der internationalen Gartenbau-Ausstellung in Köln den ersten Preis, die silberne Medaille für das einfachste Kumpwerk, erhalten hat.

Metereologische Station.

	23. Aug. 9 U. ab.	24. Aug. 7 U. mrg.
Barometer Millimeter	755.2	757.8
Thermometer Celsius	+ 13.7	+ 12.0
Rel. Feuchtigkeit	86 %	86 %
Wind	SW 1	SW 1

Wasserwaage der Saale: 12 R.

Wetterber. der Secunde bei Gumburg u. der Sternwarte bei Pola.

23. Aug. 8 U. morgens. Das barometrische Minimum befand sich über der Alpengegend, eine Ausdehnung nach der nördlichen Richtung erstreckend, jedoch der Luftdruck auf dem Festlande und über dem Meeresspiegel am niedrigsten war. Bei vorwiegend südlicher, bis westl. Einströmung war das Wetter über Central-Europa meist trüb und ziemlich kühl. In Deutschland, wo sich stellenweise überaus leicht wolken, Petersburg 759 + 13 Nordwind kühl wollos, Hamburg 759 + 14 Westwind bedeckt, Breslau 759 + 13 Nordwest leicht bedeckt, Karlsruhe 759 + 15 Südwind trüb leicht bedeckt, Köln 759 + 14 Westwind leicht wollos, Wien 759 + 13 Westwind leicht wollos, Moskau 761 + 25 Südwind kühl bedeckt, Konstantin 763 + 21 Nord leicht wollos.

Universitäts-Nachrichten.

Göttingen, 23. Aug. Gestern feierte unser berühmter Rechtslehrer, Geh. Rath v. Jörning, seinen 70. Geburtstag. Von allen Seiten trafen Bezeugungen der Theilnahme an diesem Feste ein. E. A. fandte auch Fürst Bismarck ein Glückwunschschreiben, in dem er dem hochzuverehrenden Geburtstagsfeierlichen einen herzlichen Glückwunsch beilegte. Die Anordnungen aus dem Streifen der Universität und der hiesigen Verwaltung kamen, um dem in Freude des Festes und des höchst wohlthätigen Gelingen ihre Wünsche auszusprechen. Der Staatsminister v. Goltz sandte ein Schreiben aus Tarnob und theilte gleichzeitig mit, daß er dem Wladimir Goltz in Berlin beauftragt habe, eine Marquillite des Kaisers für unsere Universität zu beschaffen. Unter den vielen Telegrammen befinden sich solche der sämtlichen Mitglieder des vereinigten Justizministeriums, des österreichischen Justizministers v. Gault, des Präsidenten des österreichischen Reichsgerichts Dr. Unger und anderer hoher Beamten. Viele Geschenke und prächtige Blumenkränze wurden dem Jubilar, der das Fest umgeben seiner sämtlichen Kinder und Enkel begehren konnte.



Wissenschaft, Kunst, Literatur.

H. Am. v. P. soll zum 20jährigen Jubel der Sendung...

Gerichtsverhandlungen.

M. Raumburg, 23. Aug. Vor hiesiger Strafkammer...

Provinzial-Nachrichten.

K. Gerhart, 23. Aug. Die Stadtvorordneten-Versammlung...

W. Weisenfels, 23. Aug. Die ans den Feind, Tageloh...

A. Torgau, 13. Aug. Die geistliche regnerische Bitterung...

ms. Kassel, 23. Aug. Das künzliche Ergebnis der Lutherfestspiele...

W. Weisenfels, 23. Aug. Infolge jugendlichen Uebermuths...

K. Frankenhäuser, 23. Aug. Den 25. u. 26. d. feiert der Männergesangverein...

Wissenschaft, Kunst, Literatur. Aus dem Bann...

Die Prommannsche Buchdruckerei in Jena beging am 23. d. einen Geburtstag...

Bermittligtes.

[Zum 50. Fobestage von Adalbert Chamisso] theilte ein befreundeter...

Wasserstände.

Table with columns for location, date, and water level. Includes entries for Berlin, Hamburg, and other cities.

Nach Schluss der Redaktion. Berlin, 24. Aug. [Fernsprech-Nachrichten der Saale-Ztg.]...

Wien, 24. Aug. [Die Zeit der Reise Cisiopis nach Friedrichshagen]...

Petersburg, 24. Aug. [Nach einer Meldung aus Dresden]...

Vorliegender Nr. 199 unseres Blattes liegt bei: Blätter für Belehrung und Unterhaltung Nr. 34...

[Eine merkwürdige Beschuldigung] mit auf dem Gehörgang... [Ein theurer Schnaps]... [Bericht aus Frankreich]...

Sandels, Verkehrs- und Verein-Nachrichten. Anfang nächsten Monats wird eine Sitzung des Aufsichtsraths...

Wasserstände. Tabelle with columns for location, date, and water level. Includes entries for Berlin, Hamburg, and other cities.

Nach Schluss der Redaktion. Berlin, 24. Aug. [Fernsprech-Nachrichten der Saale-Ztg.]...

Wien, 24. Aug. [Die Zeit der Reise Cisiopis nach Friedrichshagen]...

Petersburg, 24. Aug. [Nach einer Meldung aus Dresden]...

Vorliegender Nr. 199 unseres Blattes liegt bei: Blätter für Belehrung und Unterhaltung Nr. 34...

Fortwährend Eingang von Neuheiten.

# C. F. Mennicke, Halle a. S.

Leipziger Straße 100, Ecke an der Ulrichskirche,  
zeigt den Eingang einer großen Auswahl

## Herbst- u. Regenmänteln, Jaquettes etc.

# Neuheiten in Kleiderstoffen

ergebenst an.

Solide, feste Preise.

**C. Rich. Ritter, Pianofabrik,**  
Halle a. S., Leipzigerstraße 71,  
empfiehlt seine **Pianos**, den höchsten Anforderungen entsprechend.  
**Flügel** von Steinway-New York,  
Bechstein-Berlin etc.  
Größtes Selbst-Institut nur guter Gebrauchte Pianinos und Instrumente.

Meinen werthen Kunden sowie dem geehrten Publikum zur gefl. Kenntniss, dass sich meine  
**Papier-, Schreib- und Lederwaaren-Handlung**  
sowie **Buchbinderei**  
während des Neubaus meines Hauses vom 25. August cr.  
**Leipzigerstrasse 47, Hotel Stadt Berlin** befindet.  
**Wilh. Schwarz.**  
Sochastend

**Franz Rickelt.**  
Nur eigenes Fabrikat in  
**Regen-Schirmen**  
zu billigsten festen Preisen  
in Gloria-Seide von 2 1/2 Mk. an.  
Als besonders empfehlenswerth **la. Satin**  
(garantirt 2 Jahr achtfarbig)  
von 2 Mk. an etc.  
**Sonnen-Schirm-  
Ausverkauf.**  
**Kleinschmieden.**



**Winter-Tricot-Tailen**  
Für reine Wolle!  
A. B. C. D. Extra Prima  
2,50. 3,00. 3,75. 4,00. 5,75. 7,50.  
**Ph. Liebenthal & Co.**  
vormals  
Siegmond Haagen.

**Ia. französische  
Gummi-Wäsche:**  
Klapptragen,  
Stehtragen,  
Manschetten,  
Chemisettes.  
**Billigste Bezugsquelle.**



**Bestes eisernes Baumaterial:**  
Träger, Gartenschleichen, Eisenbahn-  
schienen, Säulen, Fenster, Treppen etc.  
Eiserne Viehbarrieren.  
Liefere zu billigsten Preisen.  
Reichhaltiges Lager. 30 jähr. Specialität.  
Zahlreiche Referenzen.  
Kataloge, Seitenansätze u. statische  
Berechnungen unentgeltlich.  
**E. Leutert,** Maschinenfabrik und Eisengießerei.  
Halle a. d. S., - Giebichenstein.



**Brillen - Pincenez**  
von 1 A. an, mit den feinsten Krystallgläsern, in sauber und dauerhaft ge-  
arbeiteten Gestellen, werden jedem Auge auf das Sorgfältigste angepasst bei  
**Otto Unbekannt,**  
Werkstatt u. Lager für mathem., physikal. u. optische Instrumente,  
Kleinschmieden querover, neben der Forstle.

**Shlipse**  
für Stief- und Klapptragen,  
in allen Farben von 10 Pf. bis 2 Mk.  
**Hosenträger**  
in Gurt  
à Paar 15 Pf., 25 Pf., 35 Pf. - 60 Pf.  
**Hosenträger**  
in Gummi  
von 40 Pf. - 3 Mk. 50 Pf.  
**Billigste Bezugsquelle.**  
**39. Albin Hentze, 39.**  
Schmerstraße



**Zur Locomobilheizung** empfehlen beste **Zwickauer**  
Steinkohlen u. westfäl.  
Steinkohlen-Brikets.  
**Klinkhardt & Schreiber,** Bauhof.

**Zum Dampfdruck**  
offerire in direkten Kohrensendungen und in Fässen ab meinem Lager:  
Steinkohlen aus Schlesien, Westfalen und Suidai sowie Stein-  
kohlenbrikets. Außerdem Cocosselle und Maschinenöl.  
**Ed. Klaus, Merseburg.**

**Bieling & Richter,**  
Eisleben, Feinstr. 14,  
Bechstein, Schwechten, Feurich, Franke,  
Kaps, Rosenkranz, Babilinger,  
Zeltner & Winkelmann u. a. m.  
**Kreuzsaitige Flügel und  
Pianos**  
Rmk. 400 - 3500.



**Prima westphälische Steinkohlen-Brikets**  
und **Zwickauer** Westfälische zum Dampfdruck empfehlen in jedem  
Quantum ab unserem Lager in Teuthensthal. **Gebr. Wege.**

**Teplitzer Stadtquelle**

Reinstes, natürliche Kohlensäure haltiges,  
alkalisches Mineralwasser.  
Die Sättigung mit Kohlensäure ist künstlich vervollständigt.  
Aeusserst wohlchmeckendes und gesundheitsförder-  
liches Tafelgetränk.  
Mit Wein oder Fruchtsäften gemischt ein  
köstliches Erfrischungsmittel.  
Heilmittel bei nervöser Verdauungsschwäche, chronischer über-  
mässiger Absonderung von harnsauren Salzen durch den Urin, bei Elweiss  
im Urin und chronischem Gelenk- und Muskel-Rheumatismus.  
Brochuren und Preislisten durch die  
Thermalwasser-Versendung der Stadtgemeinde Teplitz i. B.  
Haupt-Depôt für Halle a. S. bei **Helmhold & Comp.**

**Amthorsche höhere Handelsschule u. Handelsakademie**  
zu Cera (Rouss) Beginn des 40. Schuljahres.  
1. Höhere Handelsschule mit Berechtigung zum einjährig-  
freiwilligen Militärdienst. Dauer des Schulbesuchs 1-4 Jahre, je  
nach Vorbildung. - 2. Handelsakademie für rein fachwissenschaftl.  
Ausbildung (einjähr. Cursus). Ueber Schularfang, Unterkunft etc. Näheres  
durch die Prospekte. **Die Direction.**

Vorurs. **Anhaltische Bauschule Zerbst** Wintersem.  
8 Octbr. - 5. Novemb.  
Bauhandw., Tischler etc., sowie Fachsch. für Eisenb., Strassen- u. Wasserbau,  
Staatl. Reifepf. Bill. u. ang. Aufenthalt. Ausk. kostenfrei d. d. Direction.

**Kaufm. Lehranstalt,**  
**R. Gollasch,** Halle a. S., Ecke Geist- und Ulrichstrasse.  
Vollständige Vorbereitung für das Comptoir.  
Eingel-Curse in Buchführung, Rechnen, Schreibrufen, Französisch etc.  
Langjährig bewährte, schnelle Erfolge. Prospekte franco.

**Hypothenken-Darlehen**  
zur ersten Stelle in Posten von wenigstens Mark 30,000 auf Hausgrundstücke  
in vorzüglicher Lage Halle's zu 4% Zinsen und unter Garantie längerer Un-  
lösbarkheit werden vermittelt durch **Wilhelm Rasch,** Schweifgasse 1, 1.

Von Sonntag früh ab stehen meine fette  
sowie große und kleine  
**Zutterichweine** (halbenal.) zum  
Verkauf.  
**C. Birke,** Giebichenstein, Dummstraße 65.



Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

**Corsets**  
in liberalster Ausmaß von 1 A. an  
empfiehlt  
**J. Grauer, Gr. Ulrichstraße 51.**  
**G. E. Krause,** Bavierhandlung  
an gros,  
Halle a. S., Geiststraße 26/27.  
Wichtige Besondere von Schiefelstuln, Strümpfen  
sämmlichen Schnittarten.  
Contoheben, Patentstern, Ornamentstärker,  
Papierlaterna u. s. w.

**Burg bei Reideburg.**  
Sonntag den 26. August cr.  
von Nachmittags 3 Uhr ab  
**Großes Extra-Concert**  
vom Trompetorchor der reit. Abtheilung  
des 4. Brandenburg. Leib-Regiments  
Regiments unter Leitung des Stadtmusik-  
dirigenten Herrn Hoppe.  
**Abends Ball.**  
Freundlich ladet ein  
**Alfred Schmidt.**

Für den Ineratenheit verantwortlich  
H. König in Halle.  
Expedition: Neue Promenade 1.  
Mit Beilagen.